

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 107. Ratssitzung vom 9. September 2020

2895. 2019/18

**Interpellation von Katharina Prelicz-Huber (Grüne) und Dr. Balz Bürgisser (Grüne)
vom 16.01.2019:**

**Bau einer Sekundarschule auf dem Sportplatz der Primarschule Grünau, Strategie
für die Bereitstellung von genügend Schulraum im Schulkreis Letzi und Angaben
über den geplanten Schulhausneubau auf der Sportwiese Grünau sowie Evaluie-
rung möglicher Alternativen zum geplanten Bau**

Der Stadtrat beantwortet die Interpellation (STRB 806 vom 4. September 2019).

***Dr. Balz Bürgisser (Grüne) nimmt Stellung:** In der Grünau ist das Sekundarschulhaus Tüffenwies mit 24 Klassen auf einer für das Quartier wichtigen Sport- und Spielwiese geplant. So eine grosse Sekundarschule ist ein Unikum in der Stadt Zürich. An circa 30 Standorten in der Stadt gibt es Sekundarschulen, die allermeisten umfassen 9 bis 15 Sekundarklassen. An keinem einzigen Standort werden mehr als 20 Sekundarklassen geführt und das zu Recht. Ein 24-Klassen-Sekundarschulhaus ist eine grosse Herausforderung – nicht nur, um es zu bauen, sondern auch, um es anschliessend zu führen. Der Schulleitung und dem Schulteam, das 500 pubertierende Jugendliche führen muss, wird es ganz sicher nicht langweilig – ich spreche aus Erfahrung. In Anbetracht des enormen Wachstums der Schülerzahlen plädieren wir Grünen für Mut zu grossen Schulen – und zwar zu Gesamtschulen, in denen Kindergarten, Primarschule und Sekundarschule in einem einigermassen ausgewogenen Verhältnis stehen, wie zum Beispiel in der geplanten Schule Saatlen. Dort sind 12 Sekundarklassen und 24 Primarklassen vorgesehen. Das ist ein ausgewogenes Verhältnis, in dem man sinnvolle, pädagogische Konzepte umsetzen kann. Wie wird dieses Verhältnis von Sekundar- zu Primarklassen in der Grünau sein? Dort gibt es ein Primarschulhaus mit einer Kapazität von 15 Klassen. Momentan werden dort 12 Klassen geführt, Tendenz sinkend. Gemäss den offiziellen Prognosen werden dort im Schuljahr 2026/2027 noch 9 Primarklassen unterrichtet. Dazu werden gemäss der vorliegenden Planung 24 Sekundarklassen kommen. Das ist ein völliges Missverhältnis und das besonders grosse Sekundarschulhaus ist in einem kleinen, geografisch abgeschlossenen Quartier vorgesehen. Die Grünau hat circa 3000 Einwohner. Das geplante Megaschulhaus passt zu Grünau wie die Faust aufs Auge. Dazu kommt, dass die Wiese, auf der das Schulhaus geplant ist, mitten im Quartier liegt und ein wichtiger Spiel- und Begegnungsort der Quartierbevölkerung ist. Dieses Sekundarschulhaus ist also erstens zu gross für das Quartier und zweitens ist der Standort sehr ungünstig. Darum leistet die Bevölkerung verständlicherweise Widerstand gegen das Projekt. Wir Grünen anerkennen, dass die Stadt Raum für die stark zunehmende Anzahl Sekundarklassen im Schulkreis Letzi rechtzeitig bereitstellen möchte. Wir können nachvollziehen, dass die Stadt dabei das bestehende Schulareal mit der Spielwiese in der Grünau besser nutzen möchte. Was gibt es für sinnvolle Alternativen? Man könnte die Kapazität des bestehenden Primarschulhauses Grünau optimal ausnutzen. Dieses ist*

nämlich eines der wenigen Schulhäuser in der Stadt Zürich, das noch viel Platz hat und man könnte einen Ersatzneubau des bestehenden, niederen Kindergarten- und Hortgebäudes ins Auge fassen – diese Option wird in der Antwort des Stadtrats auf die Interpellation erwähnt. So würde in der Grünau Raum für 12 bis 15 Sekundarklassen geschaffen und die Spiel- und Sportwiese bliebe weitgehend erhalten. Eine weitere Alternative ist, ein Sekundarschulhaus mit maximal 18 Klassen am Rand der Grünau zu bauen, wo wenig genutztes, städtisches Land zur Verfügung steht. Wenn man die Sekundarschule Grünau so also kleiner plant, müsste man die Reduktion der Anzahl Sekundarklassen an einem anderen Standort kompensieren. Wie ist dies möglich? Man könnte den Sekundarstandort Kappeli-Mürtschenpark 2030 nicht wie geplant aufgeben, sondern beibehalten. Das ehemalige Bürogebäude Mürtschenpark wurde neulich zu einem Schulhaus für 16 Sekundarklassen umgebaut. Der Mietvertrag ist auf 10 Jahre abgeschlossen, mit Option auf Verlängerung. Diese Option könnte man wahrnehmen und so die in der Grünau reduzierte Anzahl Sekundarklassen im gleichen Schulkreis kompensieren. Wir Grünen begrüßen, dass der Stadtrat jetzt Alternativen zum offiziellen Projekt prüft. Das Sekundarschulhaus in der Grünau soll weniger gross und an einem geeigneten, quatiervetraglichen Standort errichtet werden. Für uns ist weiter wichtig, dass die Anliegen der Quartierbevölkerung in das neue Projekt einfließen. Apropos Miteinbezug der Bevölkerung: Diese war im ganzen Planungsprozess des Sekundarschulhauses völlig ungenügend. Dabei hat die Grünau einen aktiven Quartierverein, der sich um die Entwicklung des Quartiers kümmert und sich Gedanken über die Zukunft macht. Dieser Quartierverein hat ein Jahr lang – seit er im Juli 2018 auf Umwegen vom Schulhausprojekt vernommen hatte – um Information und Anhörung in diesem Planungsprozess gebeten. Einige Briefe wurden an die Stadtverwaltung geschrieben, ohne eine Rückmeldung zu erhalten. Erst nach über einem Jahr kam der Dialog mit der Stadtverwaltung endlich zustande. Geht so Partizipation der Quartierbevölkerung, wie es sich die Stadt im Rahmen der Smart-City-Strategie auf die Fahnen geschrieben hat? Ich möchte auch daran erinnern, dass seit 2011 eine Vereinbarung zwischen der Stadt und der Quartiervereine besteht – unterzeichnet von der Stadtpräsidentin und dem Präsidenten der Quartierkonferenz. Dort steht im Kapitel 2, Absatz 2: «Bei der Vorbereitung von Projekten der öffentlichen Hand, welche das Aussehen oder die Funktionalität des Quartiers in erheblicher Weise verändern können, wird der jeweilige Quartierverein frühzeitig informiert. Er erhält die Möglichkeit, sich dazu zu äussern». Das geschah in der Grünau leider nicht. Wir hoffen – und es gibt Anzeichen dafür – dass die Stadt jetzt das Quartier in die modifizierte Planung des Schulhauses miteinbezieht.

Weitere Wortmeldung:

Samuel Balsiger (SVP): *Ich habe bei der letzten Diskussion gesagt, dass Sie hier drin viel über die Masseneinwanderung sprechen. Der Platz in dieser Stadt ist beschränkt. In der Interpellation der Grünen steht, dass die Quartierbevölkerung besorgt ist, dass der Grünraum verschwindet, dass es zu grosse Klassen und zu grosse Gebäude geben werde, dass zu viele Leute in der Schule versorgt werden müssten. Die heutigen Pläne sind immer bis etwa 2027 ausgerichtet, aber was ist nachher? 2027 hört es nicht auf. Irgendwann haben Sie jede Grünfläche und jeden Sportplatz überbaut. Irgendwann haben Sie jede Option ausgenützt, bei der Sie heute noch darüber streiten, ob man auf dieser*



3 / 3

Wiese noch einen Schulpavillon hinstellen, ob man dort ein Schulhaus bauen oder ob man da noch eine Badi erweitern soll. Irgendwann werden Sie in dieser Stadt mit ihrem begrenzten Boden jede Option ausgenützt haben und es werden immer noch mehr Leute reinkommen, wenn wir die masslose Zuwanderung nicht begrenzen. Die ganzen Probleme, die Sie hier drin besprechen, können Sie gar nicht steuern. Wenn die Flut an Ausländern weiterhin in dieses Land hineinströmt, sind Sie diesen Problemen hilflos ausgeliefert. Das Einzige, was Sie machen können, ist, zu einer massvollen Einwanderung zurückzukehren, wie wir sie vor 2007 hatten, als der Wahnsinn mit der Personenfreizügigkeit losging. Wenn Sie Probleme lösen, Grünflächen und eine lebenswerte Stadt haben möchten, stimmen Sie am 27. September mit Ja zur Begrenzungsinitiative, Ja zur massvollen Einwanderung.

Das Geschäft ist nach erfolgter Diskussion erledigt.

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat